

Guß sich aufbauenden Weltanschauungen, was besonders bei der Stoa und bei Plotin sichtbar wird. — Ebenso wird einem aus dem Werke klar, wie es in der modernen Zeit bis heute kaum eine Lösung des Theodizeeproblems gibt, die nicht schon ihre Vorläufer gehabt hätte in der Antike, besonders in der Stoa. Auffallend ist, wie das ästhetische Motiv von der Schönheit des Weltalls, das auch seine Schatten haben muß, durch Jahrhunderte hindurch seine Anziehungskraft bewahrt hat. Für die christlichen Denker ist Augustin, der trotz seiner Verbundenheit mit der Antike doch ein Bahnbrecher gerade in dieser ihn zeit lebens umdrängenden Frage wurde, maßgebend geworden. Gewiß, auch ihm ist es nicht gelungen, so wenig wie einem hl. Thomas, eine theoretisch restlos befriedigende Lösung zu geben. Hier muß eben, wie beide richtig gesehen haben, der Glaube an die über unserer kleinen menschlichen Vernunft stehende göttliche Vorsehung einsetzen.

Das Werk von Billicsich ist wohl die gründlichste und erschöpfendste Darstellung der Geschichte des Theodizeeproblems. Solides Quellenstudium, unterstützt von einer ausgedehnten Fachliteratur, spekulative Durchdringung, all das geboten in klarer, fließender Sprache, wobei die Autoren selber in reichem Maß zu Wort kommen, ergeben ein Werk, das einen von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. — Sollen noch Wünsche geäußert werden, so sind sie mehr äußerlicher Natur. Die Kapiteleinteilung dürfte mindestens um das vierfache vermehrt werden. Ebenso wird der gänzliche Mangel an Kapitel- und Seitenüberschriften unangenehm empfunden. Endlich würde ein eingehendes Sachregister den Wert des Buches außerordentlich erhöhen und es bei der Reichhaltigkeit des Stoffes zu einer wahren Fundgrube machen.

M. Rast S. J.

Franz Brentano und die Scholastik. Von Dr. H. Windischer. (Philosophie und Grenzwissenschaften VI. Band, 6. Heft.) 8° (64 S.) Innsbruck 1936, Rauch. S. 3.60; M 2.—

Angesichts der lebhaften Beschäftigung mit Brentano und seinem Einfluß auf die Philosophie der letzten Jahrzehnte stellt sich der Verfasser die begrüßenswerte Aufgabe, die Grundlinien und Leitmotive der Weltanschauung

Brentanos kurz und klar herauszuarbeiten und sie sowohl aus ihrer Zeitgebundenheit wie aus der starken wissenschaftlichen Persönlichkeit Brentanos und der damit gegebenen Überwindung der Zeitschwächen zu erklären, vor allem aber auch, das Ganze und das Einzelne der Brentanoschen Lehren kritisch vom Standpunkt der „katholischen Weltanschauung“ zu beurteilen und zu bewerten. Was nach Absicht und Programm zu erwarten war, dem entspricht die Ausführung. In sechs Kapiteln wird das geistige Bild des Denkers in klaren Umrissen und genügender Fülle skizziert: Zeit u. Persönlichkeit, Allgemeine philosophische Wissenschaftslehre, Das Problem der Wahrheit, Wert und Evidenz, Grundprobleme der Metaphysik, Glauben und Wissen. Ein besonderer Vorzug des jugendfrischen, kräftigen Könnens ist das Hineinstellen der einzelnen Sätze und Anschauungen Brentanos in das Ganze der Philosophie vom Altertum bis zur Jetztzeit.

So sehr das Bemühen anzuerkennen ist, sowohl die Aktiva wie die Passiva, Wahrheit und Irrtum, Können und Versagen des bedeutsamen, selbständigen Philosophen anzuerkennen und zu scheiden, so drängt sich doch die Kritik gelegentlich zu stark auf, eine Gefahr, die freilich von vornherein mit der Aufgabe der kleinen Schrift gegeben war. Noch ein zweites Bedenken. Durchaus lobenswert ist es, der Problematik Brentanos, seinem Ringen um Lösung dieser und jener Frage mal wieder das Ganze der griechisch-scholastischen Philosophie gegenüberzustellen und nun überzeugend nachzuweisen, daß die meisten Teilprobleme nur aus der Schau des Ganzen, vor allem der Metaphysik, befriedigend zu lösen sind. Andererseits ist es aber notwendig, in der „katholischen Weltanschauung“ streng und reinlich Philosophie und Theologie, natürliche und übernatürliche Erkenntnis zu trennen. Gerade die augenblicklichen lebhaften Auseinandersetzungen um den „Begriff der christlichen Philosophie“ zeigen diese Notwendigkeit.

B. Jansen S. J.

Anthropologie

Der Mensch, das unbekannte Wesen. Von Alexis Carrel. Übersetzt von W. E. Süskind. 8° (320 Seiten.)